



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 245. Dienstag den 20. October 1835.

Bitte an Breslau's wohlthätig gesinnte Einwohner.

Die große Menge der Hilfsbedürftigen, besonders aber der armen Kinder, welche beim Eintritt der rauhen Jahreszeit an der nothwendigen Bekleidung Mangel leiden und deshalb die ihnen angebotene Freischule nicht benutzen können, veranlaßt uns die Wohlthätigkeit unsrer Mitbürger, und hoffentlich nicht ohne Erfolg, in Anspruch zu nehmen.

Wir bitten Dieselben daher so ergebenst als dringend, ihre abgetragenen oder entbehrlich gewordenen Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe und Stiefeln und in Ermangelung derselben, etwas an Gelde, als eine milde Gabe, entweder auf das Rathhaus an den Inspektor Klug oder in das hiesige Armenhaus an den Buchhalter Kohl zu schicken, welche Beiden angewiesen worden sind, das Vorgesichzte gegen Quittung dankbar in Empfang zu nehmen. Breslau den 10. October 1835.

Die Armen-Direction.

P r e u ß e n.

Grünberg, vom 17. October. — Gestern Abend um 8½ Uhr trafen Se. Majestät un'rer Allergnädigster König, so wie gleichzeitig Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Piegelnitz, aus Edmannsdorf kommend, im erwünschten Wohlseyn hier ein, und geruheten in den für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern des am Topfmarkte belegenen Gasthauses „zu den drei Bergen“ zu übernachten.

Heute früh um 6½ Uhr setzten Se. Majestät die Reise nach Berlin, wo Allerhöchstdieselben heute Abend eintreffen, begleitet von den heißesten Segenswünschen der durch Allerhöchstdieselben längst ersuchte Anwesenheit hochbeglückten hiesigen Einwohner'schaft, weiter fort.

Ihro Durchlaucht die Frau Fürstin von Piegelnitz waren schon um 5½ Uhr Morgens ebendorthin vorausgeeilt.

Berlin, vom 18. October. — Se. Maj. der König haben dem Universitäts-Direktor und Ordinarius der Juristen-Fakultät zu Halle, Geheimen Justiz-Rath Dr. Schmölzer, so wie dem Konsistorial-Rath und Superintendenten Dr. Barkow zu Loitz, die Schleife zum Rothen Adlerorden dritter Klasse; desgleichen dem Pfar-

rer und emeritirten Dekan Worsukky zu Hultschin, Regierungs-Bezirk Oppeln, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem Gärtner und Schuhmacher Wetzel zu Peterwitz, Regierungs-Bezirk Breslau, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben dem Maler Gebauer hieselbst den Titel als Hof-ath beizulegen und das darüber sprechende Patent Allerhöchstselsbst zu vollziehen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Prag hier eingetroffen.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 7. October. — Wer in den letzten Tagen auf 30 bis 40 Stunden in den Umkreis von München kam, sah auf allen Straßen von allen Orten Schaaren von Reisenden der Hauptstadt Baierns zufließen, um Zeuge der diesjährigen Octoberfeste zu seyn, die, vor 25 Jahren bei der Vermählung des gegenwärtigen Königs, damaligen Kronprinzen, gestiftet, diesmal die silberne Hochzeit des Fürsten schauten, den jetzt,

neben der noch immer blühenden Gemahlin, ein voller Kreis von Kindern umgiebt, während einer der Söhne auf dem Throne Griechenlands sitzt! Welcher Umschwung in der kurzen Spanne von 1810 bis 1835! Ueber hunderttausend Menschen sollen dem Feste des ersten Tages (4) beigemohnt haben, worunter wohl über 20,000 Fremde. Das natürliche Amphitheater der Theresienwiese war in seiner ganzen gewaltigen Länge von Einer dichtgedrängten Masse bedeckt, und die Wiese selbst, das ungeheure Feld, wozu, so weit das Auge reichen konnte, von Neugierigen. Hell blickte die schöne Kette des Baierschen Hochgebirges mit ihren Schneebedeckten Gipfeln herüber, und heiter beleuchtete die Sonne das heitere Fest. Das Ausgezeichnete des ersten Tages war der große Festzug von 80 buntgeschmückten Wagen welche lebendige Bilder des Baierschen Volks und Landes darstellten, geleitet von 1000 Reitern, fast durchaus Landleuten in ihren eigenthümlichen Trachten. Es war dabei die Aufgabe, auf jedem der vielfach geschnittenen Wagen — alle mit Blumen, Bändern und Grünem umkleidet — ein in sich abgeschlossenes Gemälde darzustellen, mit lebendiger Staffage, so daß gleichsam das ganze Land in allen seinen Naturverhältnissen und Thätigkeitsrichtungen vorüberzog. Wenig scheint dabei dem Zufall überlassen geblieben, sondern das Meiste von Künstlersinn und Hand geordnet worden zu seyn. Die Gruppierung erinnert gar oft daran, daß man sich im Mittelpunkt der deutschen Kunst befinde. Voran zog des Hauses Banner, die Fahne von Oheym und die von Genien umgebene Bavaria auf hochbewimpelten Wagen, die acht Kreise des Königreichs führend, jeder mit seinen Attributen. Die vier Jahreszeiten folgten; zwei besonders schön gehaltene Bilder boten der Herbst und der Winter, der erstere mit einer Fülle von Obst und Weintrauben und gepflückten Wintern, der zweite eine unter einem blattlosen dürrten Baume gruppirte Tagespartie. Weit streckte der Baum einen langen dürrten Ast über die Jäger und ihre Begleiter, die eben mit Hasen und anderer Beute der Jagd geladen heimkehrten, jeder auf andere Art sich vor der Kälte schützend, während ein Paar Buben um ein Feuer hockten und sich die Hände wärmten. Einen um so heiteren Eindruck machte das Bild, als von oben heiß die Sonne brannte. Die Stadt Landsberg schickte die schönsten Mädchen-Gesichter zum Fest, Personifikationen der Volkstugenden darstellend, darunter eine Minerva, mit ihrem Speer und großen heßblickenden Augen bewaffnet, und eine dunkelbräunliche Ceres mit voller Aehrengarbe, dann eine blondgelockte Religion und eine heßblaudrapierte Treue. Nur der Handel, der einzige Mann unter diesen weiblichen Tugenden, trug auf dem unschönen Männerhals der bei allen civilisirten Europäern die Spuren der Cravatte trägt, gegenüber dem kraftvollen Stierhals des Orientalen — ein langweiliges Gesicht, und darüber einen Merkurs-Hut mit elend beschnittenen Flügeln. Nun begannen erst die Darstellungen des eigentlichen Volkslebens — ein Obstgarten mit vollhängenden Bäumen, die eben

gelesen werden; dann Mäher und Mäherinnen auf einer üppigen Wiese, eifrig die Sense schwingend, während einer zur Seite saß und bengelste, und ein anderer rechte; ein voller Schaafsflech mit Hürde, Schäfer und Schäferin; ein üppiger Garten voll Blüten und Blumen, die ein Gärtner pflegte, eine Gärtnerin mit der Siebkanne umging; das lustige Flachs schlagen und Weifen, das Hopfeazupfen; endlich das Schönste dieser Erntegemälde ein voller Getraidewagen, der, plötzlich in der Mitte sich öffnend, in einen Scheunboden sich verwandelte, wo ein halbes Duzend Drescher weiblich die Flegel rührte. Unendlich war der Volksjubel bei dieser unerwarteten Metamorphose, und als der Wagen, nachdem er das Königl. Feld passiert hatte, sich wieder schloß und die Drescher wieder in seinem Schooße barg, ertönten Tausende von Stimmen, daß er seinen Bauch noch einmal öffnen und die Arbeit wieder beginnen sollte. Es geschah; auch für das Volk ward gedroschen. Eine zweite Abtheilung, die Darstellungen des Gebirgslebens, folgte, die erstere noch übertreffend durch ihren anziehend eigenthümlichen Charakter. Wem, der das Baiersche Gebirge kennt, lacht nicht das Herz im Leide bei der Erinnerung an jene ersten, ruhigen Seen, die sonnigen Almen, die Sennhütten mit ihren Sennerninnen, die dunkeln Waldhöhen mit den glänzenden Schneegipfeln darüber, und in dieser schönen stillen Welt die kräftigen treuherzigen Menschen, bei denen aus jedem Blick, jeder Muskel die Lebensfülle spricht, die sich jubelnd ausläßt im Alpenrohr des Hirten, in dem fröhlichen Gekröbel, das Frage und Antwort von Berg zu Berg trägt, während der muthwillige Schnaderhüpfel*) ein unerschöpfliches Spiel des Geistes und der Lust bildet, wo der Witz und die Laune wie leichte Federbälle herüber und hinüber geworfen werden. Diese Natur, die sich in den Ländern Deutscher Zunge in solcher Eigenthümlichkeit nur in Tyrol und den Urkantonen der Schweiz wiederfindet, sah man hier vorübergeführt. Zuerst kam ein Reitergeschwader, 50 an der Zahl, mit ihrem spitzen Hut ihrem dunkeln Kittel, ihren starken grobknochigen Rossen. Eine Gesellschaft von Gebirgsschützen in einer grünen Reiserhütte die heimischen Lieder singend, folgte. Andere Gruppen stellten Szenen aus dem Gebirgsleben, insbesondere die Sennerei und die Alpenwirthschaft dar, z. B. eine Sennhütte von ungehauenen Baumstämmen leicht aufgeschlagen, darüber das Bretterdach, mit Stielen beschwert, damit der Wind das leichte Haus nicht mit jedem Stoße davon führe, innen die melkende Sennerin mit ihrem blühend schönen Buben, der lustig das Alpe-

*) Schnaderhüpfel nennt man jene eigene Art Kieder-Enggramme die immer nur aus Einer Strophe bestehen, nach Einer und derselben Melodie gesungen werden, aber in dieser einfachen engbegrenzten Form dem Gebirgswohner Raum genug darbieten, um einen ganzen Abend mit launigen Einfällen, die meist wie Fieden und Gegenreden sich neckend auf einander beziehen, auszufüllen. Ein Theil der Gesellschaft singt einen solchen Schnaderhüpfel, ein anderer Theil antwortet, und so geht es fort, oft in wildem Muthwillen.

horn blies, odor jodelnd und mit geklammertem Schrei die hunderttausend Versammelten überdante; dann ein Floß mit Fäßchen befrachtet, ein Paar bündeltragende Handwerksburschen als Passagiere führend, vorn des Schiffmanns Frau mit dem kupfernen Suppentopf über dem Feuer, neben dem Feuer ein Zither-Spieler sitzend und seine Lieder singend. Dem Floße folgte ein von den Alpen heimkehrender Hirt mit seinem Vieh und dessen hellem Schellen-Geläute. Hierauf 150 Gebirgsschützen zu Fuß, voran ihre Fahne, ihre Trommler und Pfeifer. Der Zug selbst in drei Abtheilungen, nach den Thälern und den ihnen eigenthümlichen Trachten gesondert, zuerst die mit den großen hellgrünen Schlapphüten mit den breiten flatternden Bändern, den langen hellgrünen Röcken und den langen Büchsen, dann die mit dem engen schwarzgrünen Wams, dem Spizhut, dem Stutzen, und dem nackten Knie, dem Spawischen Guerillero vergleichbar, endlich die mit dem kurzen dunkeln Rock, dem breiten schwarzledernen Gürtel und dem dicken Schlag-Ring, wie wir sie aus dem Bilde Andreas Hofers und seiner Passayrer kennen. Lustig, als wäre man plötzlich mitten ins Gebirge versetzt, klangen die Trommeln und Pfeifen, voran den starken wohlbewehrten Männern mit ihren kurzen, bichten dunkeln Bärten und ihren hellen beweglichen Augen. Schiffe, die Schiffferei des Oberlandes darstellend, auf verdeckten Rädern geführt, schlossen sich an; sorglich lenkte der Steuermann das Steuer, emsig bewegten sich die Ruder, bunt flatterten die Segel und Wimpel. Auf einem Nachen angelte ein Fischer, ein zweiter warf seine Netze aus, ein dritter strickte verglichen. Dann festlich geschmückte Gondeln, an Tegernsee und Starnberg erinnernd; endlich ein Schiff mit Möwen-Jägern; statt der Möwen flatterten unerwartet ein Paar Duzend Tauben auf, die aus einer gewissen Höhe über die Versammlung sich erhoben, scheu, wie vom Schützen aufgesagt, über der freudig überraschten Versammlung Kreise um Kreise zogen, und endlich Ruhe suchend meist auf die Stangen des Königl. Zeltes sich niederließen. Hierauf kamen Schaustellungen ländlicher Festlichkeiten, eine Kirchweih, eine Bauernhochzeit u. Auch die Erinnerungen an die Vorzeit sollten nicht fehlen. Man sah Landleute aus der Würmsee-Gegend in der Kleidung des sechzehnten Jahrhunderts; dann mehrere Gruppen Geharnischte zu Roß und zu Fuß; einen alterthümlichen Wagen mit Waffen und Wappenschmuck von Reissigen geleitet; einen zweiten, erinnernd an die Sage, wie König Pipin, nach Bestiegung des Vaters Thasilo's, auf alter Burg bei Freising wohnend, auf der Jagd sich verirrete, und zu der Reismühle am Würmsee kam, wo er die schöne Magd Bertha gefunden, die ihm Karl den Großen gebar. Im Ganzen lag nichts Imponirendes in diesen aus den Kustkammern, wohin sie gehören, hervorgegangenen Wappenschmuck, in diesen alten Harnischen, um neue Leiber geschnitten, die fremd in dem fremden Gewande waren, denen hinter dem Blech-

panzer die gefärbte Steinwand komisch hervorstach. Wie rüstig und frisch nahm sich des Gebirgsschützen grüner Kittel und blanke Büchse neben diesen von antiquarischen Schneldern zusammengeknähten Ritttern aus! Jene Schützen, es sind noch dieselben kräftigen Gestalten, dieselben sonnegebräunten Gesichter wie sie vor 130 Jahren, 3000 an der Zahl, aus den Thälern von Miesbach, Tegernsee, Völs, der Isar, heruntergezogen kamen, um die Rechte des von seinen Ritttern und seinen Räthen preisgegebenen Max Emanuel zu verteidigen und für ihn zu sterben in der Mordweihnachten bei München. Wie Max Emanuel Belgrad stürmte, sehen wir in den Fresken der Arkaden des Hofgartens; die Sendlinger Schlacht, von der Treue des Volkes geschlagen, fehlt, wohl nur weil in Sendling selbst ein großes Freskobild die Fassade der Kirche schmücken sollte, worauf wir im Vordergrunde den Riesenschmied von Rochel erblicken, wie er, um den schon seine Söhne und Vettern erschlagen liegen, mit seiner furchtbaren Keule noch die letzten Streiche auf die Oesterreichischen Dragoner und Panduren führt, in der Linken die Baiersche Fahne, die er noch im Tode umklammerte. Doch zurück zu der Gegenwart, zu dem frohlichen Festzug, den Bilder aus dem Städteleben beschloßen. Da sah man seinen reich geschmückten Kunstgarten mit vollen Orangebäumen, eine Gruppe der Zimmerleute, der Maurer und anderer Gewerbe, mannigfache Allegorien auf die städtischen Lebensverhältnisse, auch eine Versammlung alter Magistrats, endlich 400 Reiter, vier und vier, in langer Kolonne. Nahe an zwei Stunden hatte dieser Festzug gedauert, und durch immer neue Erscheinungen neue Ueberraschungen bereitet, und doch war dieser lange Zug nur ein in den kleinsten Rahmen eingeschlossenes Miniatur-Gemälde dessen, was in dem Lande sich regt und bewegt, nur ein einzelnes Blatt von dem vieltausendblättrigen Buche des Volkes, das hier seine Blumen und seine Farben, seine Alpenhütten und seine Nachen, seine Schützen und seine Fischer, seine Schäfer, seine Bauern und seine Gewerke gesendet hatte, von jedem ein oder ein Paar Exemplare von den vier Millionen, die draußen sorgen, und sich mähen, und im Schweiß ihres Angesichts nicht rasten vom Morgen bis zum Abend, ringend mit dem Leben, von dem ein ganzes Jahr nur Einen so glänzend schönen Tag, nur Ein so freundlich umfassendes Bild bieten kann. Dieser Gedanke machte mich erst mitten in der Betrachtung; ich fragte mich, welch Gefühl es wohl geben müsse, zu herrschen über dieses Volk, und zu schauen, wie dessen vielbewegtes Leben Glied für Glied vorüberzieht, die unendliche Mannigfaltigkeit der Verhältnisse zeigend, in welche die Beschlüsse, die vom Throne kommen, eingreifen und sie so oder anders wenden. Gewiß, so angeschaut, gewinnt das Fest in jedem wahlvollenden Gemüthe einen tief ernsten Sinn. Indessen liegen darin Fragen, deren Lösung zu versuchen von dem Fremden

anmaßend wäre. Obne dies werden hier alle andern Betrachtungen verdrängt von dem Anblick der unmittelbaren Schöpfungen des Monarchen, den erstaunenswürdigen neuen Kunstdenkmälern, durch die hier, sowohl in großartigem Sinn als herrlicher Ausführung Größeres geleistet wird, als in irgend einer Stadt. Einem zweiten Artikel möge die Beschreibung der übrigen Theile der gegenwärtigen Feste, so wie ein Blick auf die eben begonnene Kunst- und Industrie-Ausstellung vorbehalten bleiben.

(Allg. Z.)

Kassel, vom 13. October. — Die Herzogin von Rotenburg ist nach Schlesien zurückgereist. Die Schwester des verstorbenen Landgrafen, eine in getrennter Ehe lebende Fürstin von Hohenlohe-Waldburg-Bartenstein, hat der Einladung, in Kassel zu residiren, keine Folge gegeben.

Im Kurhessischen Staatsministerium ist man in diesem Augenblicke, nachdem der Heimfall der Rotenburgischen Quart, nach Ablauf der zehnmonatlichen Frist seit dem Ableben des letzten Landgrafen, in welcher möglicher Weise noch ein Prinz als Erbe zu erwarten war, jetzt keinem Zweifel mehr unterworfen und darum definitiv erklärt worden ist, mit der neuen Organisation des Justiz- und Verwaltungswesens in dem mit Kurhessen nun wieder vereinigten Hessen-Rotenburgischen Landestheile beschäftigt. Derselbe wird ganz gleichförmige Einrichtungen mit den andern Theilen des Kurstaates erhalten und insbesondere eben so wie in diesen in Zukunft eine völlige Trennung der Justizbehörden von den Verwaltungsbehörden auch in den vormaligen Rotenburgischen Bezirken eingeführt werden. Man erwartet in aller Kürze die hierauf bezüglichen Ernennungen und Amtsbestellungen durch Kurprinzliche Rescripte. Solange der wirkliche Heimfall des Rotenburgischen Landestheiles und dessen Wiedervereinigung mit Kurhessen wegen der vermeintlichen Schwangerschaft der Landgräfin noch in suspensio verblieb, wurden die Revenuen von den Rotenburgischen Domainen vorläufig an die Kurhessische Landes-Kredit-Kasse abgeliefert; auch in dieser Beziehung steht nunmehr eine Aenderung zu erwarten. Da bekanntlich der Besitz dieser Domainen mit einem jährlichen Einkommen von circa 60,000 Thln. zum Gegenstande eines Rechtsstreites zwischen dem regierenden Hause, welches dieselben für sein Fideicommisshaus-Vermögen in Anspruch nimmt, und den Landständen, welche dieselben für das Staatsvermögen vindiciren, geworden ist, so ist man sehr begierig, ob das in der Landes-Kredit-Kasse provisorisch niedergelegte Geld und in Zukunft die weiteren Rotenburgischen Domainal-Einkünfte in die Kabinets-Kasse, oder in die Staats-Kasse fließen werden. Vielleicht wird bis zur ausgemachten Sache die Fortsetzung eines Provisoriums in dieser Hinsicht beliebt. Zugleich aber ist es noch eine andere Streitangelegenheit, die in Folge des Rotenburgischen Heimfalls die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zieht und auf deren Ausgang man sehr begierig ist.

Es handelt sich nämlich um Umstosung des Testaments des verewigten letzten Landgrafen von Hessen-Rotenburg, indem die Bestimmungen desselben rücksichtlich der Adodial-Erbchaft aus mancherlei Gründen angefochten und bestritten werden.

Hannover, vom 13. October. — Unsere Stadt bot gestern in den Nachmittags- und ersten Abendstunden einen ungewöhnlich lebhaften Anblick dar. Am Vormittage hatte bei dem Manöver der Truppen in der Nachbarschaft ein Theil der sich störend aufdrängenden Zuschauer von den Landdragonern zuletzt mit einigen flachen Säbelhieben zurückgewiesen werden müssen, wobei ein Schneidergesell eine Wundwunde im Gesichte erhielt, die, da derselbe ohnehin betrunken war, seinen Transport nach dem am entgegengesetzten Ende der Stadt belegenen Krankenhause veranlasste. Dies geschah unter dem Geleite des von Straße zu Straße sich mehrenden müßigen Volks, und bald verbreiteten sich übertreibene Gerüchte von bei dem Manöver vorgefallenen Gewaltthatigkeiten und deren blutigen, ja tödtlichen Folgen. Vor der Kaserne der Landdragoner entstand ein Auflauf, und während des Verhörs einiger Verhafteten und deren Transports zwischen dem Gefangenhause und dem Po'izei-Bureau waren in den Straßen jener Gegend viele Menschen, meist feiernde Handwerksburschen, Straßenjungen und Weiber, versammelt, weshalb zur Aufrechterhaltung der Ordnung hin und wieder Militair aufgestellt ward. Mit völligem Eintritte der Dunkelheit verließ sich die Menge in der Stadt, sammelte sich jedoch leider wieder vor dem Clovertore, und bedrohte das Bureau der Königl. Landdragoner, so daß das Militair einschreiten mußte, und bei dem dabei entstandenen Tumulte zwei hiesige Einwohner schwer verwundet worden sind.

(Hannov. Z.)

Frankfurt a. M., vom 12. October. — Gestern Morgen in früher Stunde ist Se. Hoheit der regierende Herzog von Nassau und Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland, die, von Kalisch und Zöplitz kommend, nach dem Schlosse von Biberich reisen, durch unsere Stadt gekommen. Ihre Hoheiten verweilten nur wenige Augenblicke im Hôtel de Russie.

Die Fremden haben uns jetzt großen Theils wieder verlassen, nur Engländer und Studenten, welche die Universitäten beziehen, kommen noch in bedeutender Zahl hier durch. Die letztern werden immer noch genau beobachtet und dürfen sich nur zwei Tage hier aufhalten. Man scheint hin und wieder ungebetehe Gäste aus Frankreich zu erwarten. Von der Anlage einer Eisenbahn nach Mainz, von welcher die öffentlichen Blätter sprachen, ist hier noch nichts bekannt.

P o l e n.

Warschau, vom 11. October. — Die hiesigen Zeitungen enthalten eine vom 30. August 1835 datirte Kaiserl. Verordnung, deren Einleitung folgendermaßen

lautet: „Da zu Unserer Kenntniß gekommen, daß die Einwohner Unseres Königreichs Polen, nachdem die Spuren der letzten Ereignisse des Insurrections-Krieges kaum verwischt sind, von einem neuen Unglück, nämlich von allgemeinem Mißwachs in Folge der Trockenheit des vergangenen Jahres, betroffen worden und daß sie sich daher, da sie die Schatz-Abgaben und andere Gebühren nicht zur gehörigen Zeit zu entrichten vermögen, Executions-Strafen zugezogen haben, die sie ohne übermäßige Anstrengungen nicht zu bezahlen im Stande sind, und da Wir ihnen in dieser Lage, nach Vermögen des Schatzes, eine Erleichterung gewähren wollen, so haben Wir beschlossen und beschließen, wie folgt.“ Die hierauf folgenden Artikel enthalten die näheren Bestimmungen über die Tilgung der obenerwähnten Executions-Strafen.

Der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Fürst Menschikoff, und der Corps-Commandeur und General der Kavallerie, Baron Kreuz, sind hier angekommen.

Die durch das Lustlager von Kalisch hervorgerufenen Handelsspeculationen haben einen schlechten Erfolg gehabt. Selbst die Weinhändler haben ihr Ziel vollkommen verfehlt, und Mancher soll kaum die Reisekosten gewonnen haben. Der größere Theil der dort versammelten Menschenmasse bestand aus Militäirpersonen und wurde von Sr. Majestät dem Kaiser als Gäste bewirthet. Die Zahl der übrigen Fremden war verhältnißmäßig nur gering, so daß in den Gasthöfen die Tafeln nicht viel größer waren als gewöhnlich.

Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korzec Roggen $9\frac{1}{2}$ — $10\frac{1}{2}$ Fl., Weizen 16—19 Fl., Gerste 10— $13\frac{1}{2}$ Fl., Hafer $6\frac{1}{2}$ — $7\frac{1}{2}$ Fl.

Frankreich.

Paris, vom 9. October. — Der König begab sich gestern in Begleitung des Grafen von Montalivet nach Versailles.

Der Temps enthält Folgendes: „Gleichzeitig mit der letzten telegraphischen Depesche aus Bayonne, welche die Zusammenberufung der Cortes meldete, ist ein Courier aus Madrid eingetroffen, der Depeschen unseres Botencharakters überbracht hat. Man versichert in gut unterrichteten Zirkeln, daß in Folge einer durch jene Depeschen hervorgerufenen zornigen Aufwallung der vorgelegten, nicht allein dem Herrn Mendizabal, sondern auch der Königin von Spanien feindselige Artikel im Journal des Débats publizirt worden sey. Die Depeschen des Herrn von Toreno deuten besonders auf die Unmöglichkeit hin, künftig einen Einfluß in Madrid auszuüben, wenn man nicht in die Ideen des Herrn Mendizabal eingehe, — eine Veränderung, die sehr übel ausgelegt werden würde, da sich Herr von Rayneval dem System desselben so entschieden widersetzt hat. Dieses System läßt sich in der That in ein einziges Wort zusammenfassen: Zugeständnisse; und bis jetzt hat Herr

von Rayneval der Königin fortwährend gerathen, keine Zugeständnisse zu machen. Freunde des Herrn von Rayneval versichern, daß seine Depeschen mit folgenden Worten schließen: „Ich kann hier nichts mehr für den Dienst des Königs thun; seit dem Handkuffe am vergangenen Sonntag gehe ich nicht mehr an den Hof, und ich werde in einigen Tagen sogar gezwungen seyn, ganz und gar mit dem Herrn Mendizabal zu brechen und nur die rein offiziellen Verbindungen mit ihm zu unterhalten.“

Mit Ende dieses Jahres werden in ganz Frankreich die Zahlen Lotterien oder das Lotto eingehen. In Valenciennes ist bereits damit der Anfang gemacht.

Der Courier bemüht sich zu zeigen, wie die hohen Abgaben auf einige Gegenstände, namentlich auf Schiffszimmerholz nicht bloß Englands Handel mit dem Norden Europa's beschäden, und somit nachtheilig auf den Volkswohlstand einwirken, sondern auch die Sicherheit des Staats endlich gefährden müssen. Wären diese hohen Abgaben nicht, so würde das eigene Interesse der Scandinavischen Halbinsel sie, im Fall der Friebe gefährdet würde, zu unserm Allirten machen.

An der Pariser Börse giebt es 60 Wechsel-Mäkler, von denen jeder im Durchschnitt jährlich 125 000 Fr. einnimmt; ihre Gesamt-Einnahme beträgt also 7,500,000 Fr. Da nun für jede 3000 Fr. Rente 100 Fr. Courtagen bezahlt werden, so erfordert die Aufbringung jener Summe jährlich einen Umsatz von 225 Millionen Rente oder zum Course von 80 pCt. gerechnet, von 18 Milliarden in Kapital. Die Summe, für die allein an der Pariser Börse Geschäfte in Staatspapieren gemacht werden, ist dreimal so groß, als das Kapital der ganzen Französischen Schuld.

Nach dem Temps ist die Lage der Gefangenen von Ham sehr traurig. Herr v. Peyronnet sey krank, Herr Guernon-Ranville von einem Blutsturz bedroht, Herr v. Chantelaye gemüthskrank; Herr v. Polignac soll sich noch am wohlsten befinden.

Zu den lächerlichen Gerüchten, welche die Französischen Zeitungen über den Deutschen Bundestag verbreiten, gehört auch die Nachricht in Gagliani's Messenger, der Deutsche Bundestag habe beschlossen, der Erlernung der Französischen Sprache in den einzelnen Bundesstaaten große Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Einem Schreiben aus Algier vom 26ten v. M. zufolge, ist es zwischen dem Gouverneur und dem Befehlshaber der Französischen See-Station daselbst zu Irrungen gekommen, indem der letztere dem Marschall Clauzel durchaus keine Gewalt über die Flotte einzuräumen und nur den unmittelbar ihm zugehenden Befehlen des Seeministers gehorchen will. In demselben Schreiben wird über die Organisation der Kolonial-Truppen und über den Mangel an Kavallerie in einem Lande, wo die Feinde sammt und sonders beritten seyen, geklagt.

Paris, vom 10. October. — Der Bon Sens will wissen, daß eine abermalige Verschwörung gegen das Leben des Königs entdeckt worden sey, wonach der Mo-

nach auf seiner letzten Reise von Fontainebleau hierher habe ermordet werden sollen; 4 Personen seyen in Fontainebleau vorhaftet worden.

In dem hiesigen Münz-Museum wird ein besonderes Zimmer eingerichtet, in welchem alle Münzen und Medaillen, die unter der Regierung Napoleon's geprägt worden sind, zusammengestellt werden sollen. Die Büste des Kaisers aus weißem Marmor ist bereits in diesem Zimmer aufgestellt; über dem Eingange zu demselben liest man die Worte: Napoleon's Saal.

Die Familie Lasayette's beschäftigt sich gegenwärtig mit der Herausgabe seiner zurückgelassenen Manuscripte und Korrespondenzen. Der erste Band dieser Sammlung wird nächstens erscheinen.

In dem von den Eheleuten Mäes bewohnt gewesenen Hause hat man abermals in einer ganz unscheinlichen alten Kommode die Summe von 127,000 Fr. theils in Banknoten, theils in baarem Gelde gefunden.

Das gestrige Journal des Débats enthält Folgendes: „Der Artikel, in welchem wir die letzten Resultate des Krieges in Navarra auseinandergesetzt haben, ist der Gegenstand der seltsamsten Auslegungen geworden. Die Einen schreiben ihn einer Person zu, die kürzlich den Dienst des Don Carlos verlassen habe; die Anderen lassen ihn gar aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten herkommen, wo er aus geheimen Aktenstücken zusammengesezt worden seyn soll; kurz, es giebt keine Art von Abgeschmacktheit, die man in dieser Hinsicht nicht vorgebracht hätte. Dabei bleibt man aber noch nicht stehen: der Artikel ist ein Verrath an der Juli Revolution, ein schändliches Einverständnis mit unseren Feinden, ein Manifest zu Gunsten des Don Carlos, eine Kriegs-Erklärung gegen die junge Königin von Spanien, und wir würden uns nicht wundern, wenn morgen noch besser unterrichtete Leute jenen Artikel direkt aus Kalisch oder Töplitz kommen ließen. Wir sind es gewohnt, daß die Bosheit sich unserer Aeußerungen bemächtigt, um dieselben auf eine verleumdende Weise auszulegen, und auch dieses Mal, wie sonst, kühnten wir uns, anstatt zu antworten, auf das berufen, was wir früher über die Spanischen Angelegenheiten geschrieben haben. Das einzige Mittel, uns mit Erfolg anzugreifen, wäre gewesen, wenn man die Wahrheit der von uns angeführten Thatfachen bestritten und die Unrichtigkeit derselben nachgewiesen hätte; aber gerade das ist es, was man nicht gethan hat, weil man es nicht konnte, und weil von diesem Gesichtspunkte aus der Artikel unangreifbar war. Der Zweck unserer Arbeit war, die gegenwärtige Lage der kriegsführenden Parteien im Norden Spaniens darzustellen, ihre Marsche und Gegenmärsche durch die Gebirge Biscaya's, und besonders das unglückliche Gefecht von Arzorigoraga, das letzte umständlich gekannte Ereigniß des Feldzuges, genauer zu erklären. Es ist in der That nicht unsere Schuld, wenn wir, die Augen auf die Karte gerichtet, sehen, daß die Generale der Königin

gezwungen sind, ungeheure Umwege zu machen um ihre Vereinigung zu bewerkstelligen, daß Don Carlos im Besitz aller offenen Städte und Flecken ist, daß die constitutionellen Truppen sich nicht auf Flintenschußweite von den Plätzen entfernen dürfen, wo sie eingeschlossen sind; es ist nicht unsere Schuld, daß, jedesmal wenn die Armeen der Königin eine Bewegung machen wollen, sie von allen Seiten von Navarresischen Bataillonen umringt werden, die sie verfolgen, necken, ihnen Transporte abnehmen und den Rückzug abschneiden. Was können wir Anderes daraus schließen, als daß die Generale der Königin bis jetzt unglücklich gewesen sind, und daß die des Don Carlos das Land besser kennen und von dem Glücke besser bedient werden. — Wir billigen allerdings das System des Herrn Mendizabal nicht; wir glauben nicht an die Wunder, die er von seinen Rathschlägen, von seinen guten Absichten ohne Geld, ohne Armee, ohne Gewalt, ohne Gehorsam von Seiten des Volkes hofft; wir sehen nicht, daß die Juntten, selbst die von Catalonien, in irgend etwas die Befreiung Spaniens gefördert, den Thron Isabella's II. besetzt, die Entmuthigung in die Reihen der Karlisten geschleudert hätten. Aber daß wir deshalb den Sieg des Don Carlos wünschen, daß wir deshalb eine Sache ausgeben, die des Reichthums Frankreichs in dessen eigenem Interesse bedarf, das glauben diejenigen selbst nicht, die uns dessen beschuldigen. Wenn der Aufschwung der Provinzen, wenn die in den Gemüthern angeregte Bewegung, wenn die Gährung der liberalen Ideen sich auf eine wirksame Weise gegen Don Carlos wenden und das Ende des Krieges in Navarra beschleunigen, so werden wir die Ersten seyn, die Spanien dazu Glück wünschen. Je mehr die Sache der Königin und der Freisheit in den nördlichen Provinzen verloren hat, desto größer wird das Verdienst des Herrn Mendizabal und der Bewegung, an deren Spitze er sich zu stellen sucht, seyn, wenn sie ein nur zu oft gesenktes Panier wieder aufrichten.“

In einem Schreiben aus Paris vom 8. October heißt es: „Es sind einige Nachrichten von der Fremden Legion hier eingetroffen. Hier in Frankreich werden keine Anwerbungen für dies Corps mehr angenommen, und man zweifelt, daß diese Truppe je wieder in französische Dienste aufgenommen werden werde. — Unter den Soldaten haben in Spanien einige unbewachtende Desertionen zu Don Carlos stattgefunden, Deutsche Offiziere sind wenig vorhanden, und von den Deutschen Studenten u. s. w. die 1831 in französische Dienste traten, ist kein einziger zum Offizier befördert worden, sondern die meisten sind ausgeschieden, privatisiren in Paris und anderen französischen Städten oder sind von Krankheiten dahin gerafft. — Uebrigens hat jetzt in jenem Lande Mendizabal ganz die Stellung eingenommen, die er einnehmen konnte, d. h. Zugeständnisse gegen die Juntten gemacht, die jetzt wahrscheinlich bis zur äußersten Linken des Grafen von Las Navas durch ihre Haupturheber die Central Revolution in Spa,

nien lenken, die Cortes constituiren und den estatuto real revidiren, oder besser neu fassen werden. Auf jeden Fall ist Mendizabal eine der merkwürdigen Erscheinungen der neueren Zeit. Von israelitischer Herkunft, durch seinen finanziellen Einfluß zum Minister des katholischen Spaniens erhoben, steht er auch jetzt an der Spitze der Wiedergeburt dieses Landes, wie einst von London aus, über Portugal. Daß er die unschuldige Königin Isabella II. auf dem Throne aufrecht halten werde, behaupten Einige, bezweifeln Viele. — Nach Mendizabal werden andere Minister die Ruder des Staatsschiffes führen und versuchen, das Fahrzeug durch die Klippen des rationellen Radikalismus (exaltados puros) und des clerikalen Absolutismus zu leiten. Wer sich da einbildet, daß in Spanien ein juste milieu existire, wie in Frankreich, der kennt weder Spanien, noch die Spanier, weder die Städte in Aragon, Catalonien, Valencia u. s. w., noch den Geist der kastilischen Provinzen und einen Theil der Landbewohner überall. — Ob die jetzige Anarchie verzögert werden werde, das liegt noch unbestimmt in der Zukunft. Von hier aus d. h. vom französischen doctrinairten Kabinette wird das Umsichgreifen der anti-Torero'schen Parthei um so mehr mit Widerwillen geschehen, weil gar viele Mißvergnügte in Frankreich auf Spanien hoffen, und vorzüglich von Spanien aus, auf Italien, vielleicht auch auf anderswo, revolutionair gewirkt werden konnte. Mehrere resignirte Italiäner, und auch Polen, sind daher auch jetzt nach Spanien gereist, und werden dort schon Anklang finden. Mad. Quiroga befindet sich jedoch noch immer in Paris, während der Spanische General in letzter Zeit wieder Einfluß gewonnen hat. Paris selbst wimmelt von Spanischer Grandezza, der man auf allen Promenaden begegnet, dem dunklen Teint, den schönen Zähnen, dem glänzenden Haar der Spanierinnen, und dem charakteristischen Gesicht der Spanier. Alles, was Mendizabal betrifft, interessiert jetzt die politische Welt: die Gazette de France nennt ihn, geistvoll genug, den Spanischen Recker, Niemand hält ihn aber für einen politischen Koch. Ein spekulativer Financier ist er aber unstreitig. Sein Aeußeres ist auffallend: er ist ein großes, schlank gewachsener Mann mit starkem, schwarzen Haarwuchs, sehr beweglich im Mienenspiel mit wenig vornehmen Anstände, sondern sädlich, ich möchte sagen Neapolitanisch gestikulirend, einem feurigen Auge, blauen, stark markirten Zügen, höflich und biegsam, und ein unermüdlicher Arbeiter. In jedem Falle zeigt sich sein Charakter mehr zu dem der Engländer, als zu dem der Franzosen hin, und er hat überdies schon, zur Zeit der Portugiesisch-Pedristischen Expedition mannichfache Privat-Unannehmlichkeiten mit den Französischen Freiwilligen gehabt, die bei ihm eben keine große Sympathie für Frankreich erregt haben.

Spanien.

Madrid, vom 2. October. — Durch zwei Decrete, vom 27. und 28. September, werden Don Martin de los Heros zum Minister des Innern und

Don Alvaro Gomez Becerra zum Justiz-Minister ernannt.

Das königliche Dekret, wodurch die Cortes einberufen werden, lautet folgendermaßen: „Donna Isabella II., von Gottes Gnaden Königin von Castilien u. s. w., und in ihrem königlichen Namen Donna Maria Christina von Bourbon, Königin-Regentin während der Minderjährigkeit meiner erhabenen Tochter, Allen, denen Gegenwärtiges zu Gesicht kommt, ihren Gruß: Da ich die Bande, welche die Freiheiten dieser edlen, loyalen und hochherzigen Nation an den Thron meiner vielgeliebten Tochter knüpfen, enger schlingen will, habe ich, nach Anhörung des Regentens, und des Ministers-Raths, beschlossen, dieselbe in ihrem sichersten und gesetzmäßigsten Organ, nämlich in den nach einem Wahl-System, welches die gesellschaftlichen Interessen in ausgedehnter Weise repräsentirt, als das jetzt bestehende, zusammenberufenen Cortes zu Rathe zu ziehen. Diese Cortes sollen sich so bald als möglich versammeln und im Einklange mit der Autorität der Krone das königliche Statut revidiren, um die ganze Ausführung der Grund-Gesetze der Monarchie fest und dauerhaft zu sichern; sie sollen die in der Darlegung meines Conzeils-Präsidenten und Finanz-Ministers D. J. Alvarez Mendizabal vom 14. September enthaltenen Regierungs-Prinzipien, die ich zu genehmigen für angemessen erachte, entwickeln und den großen Spanischen Staat definitiv constituiren. Aber die dringenden Umstände erheischen die Zusammenkunft der jetzigen Cortes nicht nur, um das Wahl-System festzustellen, nach welchem sich die Cortes, die ihnen unmittelbar folgen werden, versammeln sollen, sondern auch, um über andere höchst wichtige Punkte, namentlich über die, welche die Befestigung des Staats-Kredits in sich schließen, zu verhandeln. Ich befehle daher, daß am 16. November dieses Jahres die Proceres und Prälaten sich in der Hauptstadt des Königreichs zu den Cortes versammeln sollen. Ihr habt es vernommen.

Prado, 27. September 1835.

(geh.) Die Königin.“

Der Messenger giebt folgende Nachrichten: „Wir haben verschiedene Briefe aus Madrid vom 2. October vor uns liegen. Der General Alava war daselbst angekommen. Las Navas hatte sich noch nicht unterworfen; aber er war auch nicht weiter vorgerückt, und man zweifelte nicht, daß die zuletzt erlassenen Dekrete ihn wegen würden, seine halbfeindliche Stellung aufzugeben. Die letzten Nachrichten aus Cadix waren vom 24. Sept. Die Junta hatte unterm 23ten ein Dekret erlassen, wodurch sie ihren Deputirten verbietet, der Versammlung der gewöhnlichen Cortes beizuwohnen. Die H. H. Isturiz und Saliano gehören zur Zahl dieser Deputirten. Man hoffte, daß der von Mendizabal eingeschlagene Weg diesen Beschluß rückgängig machen würde. Uebrigens verspricht Andalusien seinen Beistand zur Bekämpfung des D. Carlos. Auch Galicien verspricht Truppen zu diesem Zwecke abzusenden. Der Handelsstand von

Madrid hat dem Herrn Mendizabal, zu dem er volles Vertrauen hegt, finanzielle Anerbietungen gemacht. Uebrigens verhehlt man sich die Fortschritte des Don Carlos nicht, und sieht die Nothwendigkeit energischer Maßregeln sehr wohl ein. Man sagt, Don Carlos könne vor Ende October eine Armee von 50,000 Mann organisirt haben. Ein anderer Gegenstand der Besorgniß ist die zweideutige Stellung des Französischen Kabinetts. Herr von Rayneval kann in Madrid nichts Gutes mehr bewirken, und man wünscht, daß ihm ein Nachfolger gegeben werde, der nicht, wie er, in dem Verdacht stehe, zu allen Maßregeln, wodurch eine so schwierige Lage herbeigeführt worden, die Hand geboten zu haben. Las Amarillas und Martinez de la Rosa haben sich ganz in das Privatleben zurückgezogen, wo man sie auch weiter nicht beunruhigt. Der öffentliche Haß ist ausschließlich auf Herrn von Toreno gerichtet, der sich seit der Ministerial-Veränderung nicht gezeigt hat. Man sagt, er wohne in dem Hotel der Französischen Gesandtschaft, und dieses Gerücht ist nicht geeignet, die öffentliche Meinung für Herrn von Rayneval günstiger zu stimmen.

Die Times spricht nach Privatbriefen aus Madrid von Intriguen, welche dahin zweckten, Herrn Mendizabal bei der Königin in Ungnade zu bringen, welche Letztere jedoch große Festigkeit und gesunde Einsicht zeige und Herrn Mendizabal persönlich versichert habe, so lange er so aufrichtig für das allgemeine Beste zu handeln bemüht sey, werde ihn nichts in ihrer Achtung erschüttern. Er pflegt um 6 Uhr Morgens schon Audienzen zu erteilen und kann sich manchmal erst um 3 oder 4 Uhr Morgens zur Ruhe begeben.

Das Journal de Paris theilt ein Schreiben aus Saint, Gaudens vom 2. October folgenden Inhalts mit: „Man sagt, es habe am 20sten ein Gefecht bei Durgagua, dicht bei Seu d'Urgel, zwischen den Karlisten und den Christinos, unterstützt von der Fremden-Legion, stattgefunden. Letztere habe den von den Karlisten besetzten Platz mit Sturm nehmen wollen, und dabei viel Leute verloren; aber zuletzt haben sie doch des Platzes bemeistert, und alle darin befindlichen Karlisten über die Klänge springen lassen. Unter ihnen soll sich der bekannte Mönch Venet befinden. Die Karlisten ihrerseits sollen den General Chouruca gefangen genommen oder getödtet haben. — Gewiß ist es, daß die Karlisten in diesem Augenblick die Salinen von Berry, nicht weit vom Aran, Thale, besetzt halten, und alle Verbindung mit dem Innern Spaniens ab schneiden.“

Ueber die Niederlage, die kürzlich Don Carlos erlitten haben soll, liest man im Indicateur de Bordeaux vom 6. October Folgendes: „Es scheint gewiß zu sein, daß, wenn Don Carlos insgeheim sein Hauptquartier verlassen hat, solches aus dem Grunde geschehen ist, um seinen bei Vittoria von Cordoba angegriffenen Truppen zu Hilfe zu eilen. Die Affaire hat bei Villarcayo statt-

gefunden und drei Tage gedauert; das Resultat derselben war die vollständige Niederlage von 16 Bataillonen unter dem persönlichen Kommando des Don Carlos; 9 derselben sind vernichtet worden, und der Rest hat sich in der größten Unordnung nach Oñate zurückgezogen, wo Don Carlos äußerst niedergeschlagen angekommen ist. Um das Hauptquartier zu vertheidigen, haben 2 Karlisten Bataillone, die bisher in Urdieta standen, den Befehl erhalten, sich in forcirten Märschen nach Oñate zu begeben. Man erwartet mit Ungebuld die näheren Details dieser Affaire, die viel mörderischer gewesen zu seyn scheint, als die bei Mendigoria.“ — Der Messager bemerkt hierzu: „Wir wünschten, daß diese Nachrichten wahr wären, aber leider ist die Quelle derselben verdächtig. Die über San Sebastian gekommenen Nachrichten haben sich selten bestätigt.“

Eine telegraphische Depesche aus Narbonne vom 7ten d. meldet, daß die Karlisten am 5ten Junquera geräumt haben und auf Llado marschirt sind, wo ein unbedeutendes Gefecht stattgefunden hat. Die Diligence von Gerona geht nicht mehr über Corona hinaus, die von Figueras ist in Perpignan angekommen. Ein Schreiben aus Tarbes vom 5ten d. bestätigt die Nachricht von dem Vortheile, den die Christinos in den letzten Tagen des September bei Seu d'Urgel errungen haben; es bestätigt ebenfalls den Tod des bekannten Mönches Venet und den des Generals Chouruca. Gurrea ist mit einer großen Anzahl Gefangener in Barbastro eingedrückt. Die Demoralisation macht reißende Fortschritte unter den Karlisten. Ein Schreiben aus Perpignan vom 3ten d. meldet, daß die Karlistischen Truppen, die sich an der Grenze des Bezirks von Figueras gezeigt haben, Navarresen sind, an die sich einige Catalonische Insurgenten angeschlossen haben. Sie werden von Guergués befehligt, der den Titel eines Befehlshabers der 5ten Division von Aragonien der Armee des Don Carlos angenommen hat. Man glaubt, daß diese Bewegung gegen die äußerste Grenze nur gemacht worden sey, um den Versuch zu machen, Zufuhren aus Frankreich in Empfang zu nehmen.“

Ein Privatschreiben aus Perpignan vom 3. October enthält folgende frühere Nachrichten aus Catalonien: „Unter den Einwohnern der Spanischen Grenz-Provinzen herrscht seit 2 Tagen ein panischer Schrecken; Weiber, Kinder und Greise flüchten sich mit allen ihren Habseligkeiten auf das hiesige Gebiet. Die Zollbehörde von Junquera hat ihre Kasse nach Perthus geschafft. In Junquera selbst verbarrikadiren man sich, und die benachbarten Milizen sammelten sich dort, um ein kompaktes Corps zu bilden. Die Karlisten durchziehen in zahlreichen Abtheilungen den Bezirk von Figueras; indessen verbreitet man das Gerücht, daß sie sich auf der Flucht befänden, indem der General Pastor sie (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu No. 245 der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Dienſtag den 20. October 1835

(Fortſetzung.)

verfolge. Dies ſtimmt aber nicht mit einer andern Nachricht, wonach man die nahe bevorſtehende Blokade von Figueras durch die Karliſten zu beſtärken ſcheint. Mittlerweile thut die Junta von Barcelona nichts, um das Land zu retten: und doch hat ſie die Zügel der Regierung übernommen, verfügt über alle Einkünfte, und hebt Mannſchaften aus.“ — In einem Schreiben aus Perthus vom 2ten d. M. lieſt man: „Die Karliſten, Koloane, die in den Bezirk von Figueras eingebrungen iſt, nimmt täglich zu; ſie durchzieht gegenwärtig die Spaniſchen Grenzdörfer, ohne auf irgend einen Widerſtand von Seiten der Chriſtinos zu ſtoßen. In der verfloſſenen Nacht hat ſie Darnins, Agullane und Junquera beſetzt; Maſſanet wird von ihr bedroht; die Einwohner begeben ſich größtentheils auf franzöſiſches Gebiet; die Ortsbehörden aber unterwerfen ſich, und liefern Alles, was man von ihnen verlangt. Alle Verbindungen ſind abgeſchnitten; man weiß nichts, weder von der Junta von Barcelona, noch von dem General Paſtor. Gurrea ſoll nach Aragonien zurückgekehrt und die Fremdenlegion ihm dorthin gefolgt ſeyn. Man ſtellt allerhand Vermuthungen über den eigentlichen Zweck des Karliſten-Corps an, das ſo plötzlich an der äußerſten Grenze zwiſchen Catalonien und Frankreich erſchienen iſt; nicht unwahrſcheinlich iſt es, daß dieſes Corps die Abſicht hat, einen aus Frankreich erwarteten Transport in Empfang zu nehmen.“

Der Moniteur giebt folgende Nachrichten aus Spanien: „Am 3ten ſind zwei Deputirte der Junta von Barcelona nach Madrid abgegangen. Ein außerordentlicher Courier hat am 4ten die Nachricht von der nahe bevorſtehenden Zuſammenberufung der Cortes nach einem ausgebehnteren Wahl-System nach Barcelona gebracht. Am 7ten haben die Navarreſen ſich der Stadt Figueras genähert, wo man Unterſtützung aus Barcelona erwartet. In Mahon hat eine Bewegung ſtattgefunden, bei welcher die Erzbüſchöfe von Sanjago, von Saragoſſa und von Tarragona beinahe ermordet worden wären. Ein Schreiben aus Pau vom 6ten d. M. enthält folgende Nachrichten: „Die Juntas von Extremadura haben ſich aufgelöst, wie die von Saragoſſa und Barcelona. Der Marquis de las Navas iſt an den Ufern des Manzanarez ſtehen geblieben, um die Ereigniſſe abzuwarten. Ungeachtet die franzöſiſchen Journale das Gegentheil behaupten, iſt doch hier das Gerücht im Umlauf, daß die Portugieſiſche Division am 30. September in Caſtilien eingerückt ſey. Die Gefangenahme des Karliſten-Chefs Nozer beſtätigt ſich; er iſt mit 71 der Seinigen

erſchoſſen worden.“ — Ein zweites Schreiben aus Bayonne vom 6ten d. M. meldet, daß Mina dem Maire von Bayonne geſchrieben habe, er werde ſich nach Barcelona begeben. Fast die ganze Karliſtiſche Artillerie befindet ſich in Oñate. Daſſelbe Schreiben ſchließt folgendermaßen: „Die Bayonner Zeitungen enthalten auch heute noch Details über angebliche Geſchichte, die kürzlich ſtattgefunden haben ſollen. Ich kann Ihnen aber verſichern, daß vom 20ten bis zum 27ten nichts Erſtliches zwiſchen den kriegsführenden Parteien vorgefallen iſt. Ich weiß eben ſo wenig, woher alle die Nachrichten ſtammen, die wir hier von Paris erhalten; aber drei Viertel derſelben ſind falſch.“ — Der Messenger macht hierzu folgende Bemerkungen: „Dieſe Nachrichten waren ſchon geſtern Abend in einer Nachſchrift des miniſteriellen Journals erſchienen. Dabei ließen ſich allenfalls die Wiederholungen und Irrthümer, die darin enthalten ſind, noch entſchuldigen; aber wie konnte der Moniteur bei gehöriger Muße z. B. noch wiederholen, daß ein Courier die Nachricht von der nahe bevorſtehenden Zuſammenberufung der Cortes nach einem ausgebehnteren Wahl-System nach Barcelona gebracht habe, während er doch auf der folgenden Seite ſeines Blattes das offizielle Dekret mittheilt, wodurch die gewöhnlichen Cortes zuſammenberufen werden, um erſt ein neues Wahl-Geſetz abzufaſſen? Was den von Bayonne aus erhaltenen Rath betrifft, gewiſſen Korrespondenten zu mißtrauen, ſo wird der Moniteur gut thun, ſich deſſelben zu erinnern, ehe er ſeine telegraphiſchen Depeſchen publiſirt.“

Die vor einigen Tagen nach dem Journal des Débats gegebene Nachricht, daß es den Generalen Eſpeleta und Cordova gelungen ſey, bei Oña in Caſtilien ihre Vereinigung zu bewirken, ſcheint ſich zu beſtätigen. In dem Eco del Comercio vom 29. September lieſt man wenigſtens einen Armeevericht aus Oña vom 23ten, welcher alſo lautet: „Wir ſind mit der 3ten Division (Eſpartero) und der Reſerve des Generals Eſpeleta über Balmaſeda, Medina del Pomar und Villarcayo hier angekommen. Während dieſes Marches hatte der General Cordova die ganze Aufmerkſamkeit des Feindes auf ſich zu ziehen geucht, indem er ſich von Puente-Larra nach Eſtejo und wieder zurückbegab, und dieſelbe Demonſtration wiederholte. Nachdem er auf dieſe Weiſe den Feind an ſich gelockt, ſetzte er ſich plötzlich nach Oña in Bewegung, wo er geſtern (22ten) mit Eſpeleta zuſammenſtieß. Die Reſerve bleibt in Oña, und die Operations-Armee wird ihre Poſition am Ebro, von Haro nach Puente-Larra, wieder einnehmen.“ Dieſe ſind die

legten einigermaßen zuverlässigen Nachrichten aus Navarra. Was das Gefecht bei Villarcayo betrifft, so fehlt es darüber noch immer an authentischen Details.

Im Journal des Débats liest man: „Man sagt, daß sich in der Armee Cordova's eine insurrectionelle Bewegung kundgegeben, und daß mehrere Bataillone die Constitution von 1812 proklamirt hätten; aber dieser Versuch, der nicht allgemein gewesen, sey schnell unterdrückt worden. Die Briefe und die Journale von der Grenze sprechen von einer Proclamation, die Cordova unter diesen Umständen an die Armes erlassen, und die eine vortrefliche Wirkung auf die Truppen hervorgebracht habe; wir finden sie aber nicht in den Spanischen Journalen.“

England.

London, vom 9. October. — Die Times theilt aus einer nach ihrer Angabe glaubwürdigen Quelle die Nachricht mit, daß die Britische Regierung sich entschlossen habe, in dem Haag, wo bisher nur ein Geschäftsträger residirte, einen Gesandten ersten Ranges in der Person des Sir Charles Dибrowe, bisherigen Gesandten in Stockholm, zu akkreditiren. Die Ernennung soll bereits am 30sten v. M. dem Haager Kabinett durch den bisherigen Geschäftsträger, Sir Edward Ferningham, notifizirt worden seyn. Man glaubt, daß nun auch der bisherige Niederländische Geschäftsträger am Londoner Hofe, Herr Debel, den Rang eines Gesandten erhalten werde.

Nach der Times beginnt der Plan eines systematischen Widerstandes gegen die Zehnten Zahlung sich in Irland zu entwickeln und wird durch rohe Gewaltthat und schreckliche Drohungen unterstützt, zumal in Limerick, von wo ein unglücklicher Selbstmörder um militärischen Beistand eingekommen, allein in einer Antwort des Lord Morpeth aus Dublin vom 30sten v. M. auf eine demnächstige Entscheidung des Grafen v. Mulgrave in dieser ungemeinen schwierigen und wichtigen Frage verdrößet worden sey.

Cobbett's ganzer Nachlaß beläuft sich kaum auf die Summe von 1500 Pfd. In seinem Testamente, welches am 14. December v. J. datirt ist, sind keine besondere Legate ausgesetzt. Das Verlagsrecht seiner Schriften und sein gesamtes Vermögen hat er darin seinem ältesten Sohne, William Cobbett, vermacht und außerdem nur verordnet, daß sein Leichnam neben dem Grabe seines Vaters und seiner Mutter auf dem Kirchhofe seines Geburtsortes Farnham bestattet werden möge.

Die durch den Nautilus aus Lissabon überbrachten Berichte, welche bis zum 28ten v. M. reichen, werden mit vieler Bestimmtheit von der bevorstehenden Vermählung der Königin mit dem Prinzen von Sachsen-Koburg und behaupten, daß diese Vermählung nicht nur beschlossenen sey, sondern daß auch bereits die diplomatischen Agenten ausgesertigt seyn. Den Obsequien Dom Pedro's, welche am 24ten v. M. mit einer großen Seelenmesse gefeiert wurden, wohnten nicht nur

die Kaiserin und die Königin nebst den vornehmsten Civil- und Militär-Beamten bei, sondern auch alle fremde Gesandte, und unter ihnen Lord Howard de Walden, obgleich derselbe sich an dem Tage, an welchem der Jahrestag des Einzugs der Königin in Lissabon gefeiert worden war, vom Hofe fern gehalten hatte. Am 27sten wurden abermals Staats-Schuldscheine zum Belauf von 557,950,765 Reis auf Befehl des Finanzministers Silva Carvalho öffentlich verbrannt. Es heißt, daß im Decbr. dieses oder Januar des nächsten Jahres die Portugiesischen Häfen für die Einfuhr einer bestimmten Quantität Getreide werden eröffnet werden. Doch soll vorher die Erlaubniß erteilt werden, alles jetzt unter Königl. Schloß liegende Getreide auf den Markt zu bringen.

Diesen aus Lissabon zufolge, sollen die Britischen Kaufleute in Cadix zu Beiträgen zu einer Anleihe für die revolutionaire Junta gezwungen worden und Britische Kriegsschiffe aus Gibraltar abgesegelt seyn, um sie vor der Wiederholung solcher Zwangs-Maßregeln zu schützen.

Die Wiederherstellung der von dem letzten Feuer beschädigten Westminster-Halle ist fast vollendet. Diese Halle wurde erbaut 1098 von Wilhelm Rufus! neu errichtet 1399 von Richard II., ausgebessert 1748, mit Schiefer gedeckt 1750, und 1802 verschönert und mit einem Kostenaufwande von 13,000 Pfd. St. ausgebessert.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 10. October. — Die Eröffnung der diesjährigen Session der Generalstaaten wird definitiv am 19ten d. stattfinden.

Der Königliche Baiersche Professor Thiersch bereist gegenwärtig unser Königreich, um den Zustand unserer Gymnasien und Schulen kennen zu lernen.

Belgien.

Der Schwäbische Merkur schreibt aus Brüssel vom 6. October: „Die Zwistigkeiten zwischen den Belgiern und den sich hier aufhaltenden Franzosen nehmen täglich einen ernsteren Charakter; sie haben sich bisher nur in der Civil-Klasse offen gezeigt, sind nun aber auch in der Armee ausgebrochen, und zwar auf eine gar sehr grelle Weise. Der Mephistopheles, ein schmutziges Blatt, nahm einen insolenten Brief gegen die Französischen Offiziere in der Belgischen Armee auf. Es heißt nun, daß derselbe zu ernstlichen Angriffen die Veranlassung wurde, und daß der General Olivier (Belgier) den General Gerard (Franzose) nach mehreren verben Äußerungen herausgefordert habe. Es ist nicht zu leugnen, daß die Franzosen elnen gar unpassend anmaßenden Ton hier angenommen, und nur zu oft gegen alle Schonung und gesellschaftliche Delikatesse sich Äußerungen erlaubt haben, die kein Belgier ruhig anhören und gleichgültig behandeln konnte; es ist aber von der anderen Seite traurig, daß eine Armee, die den Verursachen soll, gemeiniglich zu wirken, sich zu Greußen hinreißen läßt, die beiderseits nachtheilig sind, und namentlich eine son-

derbare Ansicht von der gegenseitigen Stellung geben. Es heißt, der Kriegs-Minister habe sich in das Mittel gelegt, und daß es zu ernstlichen Untersuchungen und Maßregeln kommen werde, die beide notwendig sind. Der Fürst von Ligne ist seit einiger Zeit hier, und, wie man wissen will, mit der Sendung beauftragt, eine Annäherung des Adels an den Hof zu bewirken."

I t a l i e n.

Turin, vom 6. October. — In Folge der zwischen dem hiesigen Königl. Hofe und der Portugiesischen Regierung eingetretenen Mißverständnisse hat der König befohlen, die ganze Flotte auszurüsten, um die Ehre seiner Krone, wie die Interessen seiner Unterthanen zu beschützen. Diese Flotte besteht gegenwärtig aus 7 Freigatten, (wovon vier 64 Kanonen führen) 3 Korvetten, 3 Briggs, mehreren Galeeren und Kanonenbooten und 3 Königl. Dampfschiffen.

Die Cholera, welche hier bisher in weniger furchtbarem Umfange erschien, hat plötzlich zugenommen; man zählte bis vorgestern 128 Erkrankungen und 86 Todesfälle.

T ü r k e i.

Ueber den Aufenthalt Lord Durham's in Konstantinopel theilt ein dortiger Korrespondent der Times unter dem 16. September Folgendes mit: Lord Durham hatte am 11. Audienz bei dem Sultan. Als er bei dem Palaste von Stavros ans Land stieg, wurde er von den Obersten der Großherzlichen Garde empfangen und begab sich mit einem zahlreichen Gefolge nach den Gemächern Muschir Achmed Pascha's, kommandirenden Generals der Garde und General-Intendanten des Palastes. Als die von den Astrologen zur Audienz bestimmte Stunde herannahete, forderte der Pascha den Gesandten auf, ihm zu dem Sultan zu folgen. Es war von türkischer Seite nichts unterlassen, was zu dem Glanze der Audienz und zu der Herzlichkeit des Empfanges beitragen konnte. Die Minister der Pforte, die Paschas, der Scheich Islam und die Großen des Reichs standen zu beiden Seiten des Thrones. Lord Durham hielt eine lange Anrede an den Sultan und drückte, gegen die sonstige Gewohnheit bei solchen Gelegenheiten, seine Gefinnungen in einer unzweideutigen Sprache aus. Seine Worte, so wie der nachdrückliche und ernste Ton, worin er sprach, schienen einen tiefen Eindruck auf den Sultan zu machen. Der Sultan erwiderte, er empfangt mit besonderem Wohlgefallen die Versicherung, daß die Britische Regierung die Uebereinstimmung der Interessen Großbritanniens und des Osmanischen Reiches erkenne; er habe schon lange gehofft, die natürliche Verbindung beider Nationen denjenigen Grad von Intimität erlangen zu sehen, welchen die gegenseitigen Vortheile erheischen, und er habe das Vertrauen, daß der Tag, wo dieser erste aller seiner Wünsche in Erfüllung gehen würde, nicht mehr fern sey. Der Sultan sprach sich überaus artig und leutselig aus und äußerte sein Bedauern, daß er durch den kurzen Auf-

halt des Lord Durham in Konstantinopel des Vergnügens beraubt sey, ihm Mittel zur Befriedigung seiner Dringlichkeiten zu Gebote zu stellen. Lord Durham erwiderte sehr gewandt, die merkwürdigen Veränderungen, die Se. Hoh. mit der Militair-Verfassung seines Volkes vorgenommen, die wichtigen Neuerungen in Sitten, Trachten und Vergnügungen, und die Anstalten zur Verbreitung der Bildung hätten seine Aufmerksamkeit so ganz und gar auf sich gezogen, daß er gar nicht daran gedacht habe, ob in Konstantinopel noch andere beachtenswerthe Gegenstände existirten. Sultan Mahmud konnte seine Zufriedenheit über diese Bemerkung kaum verbergen und ertheilte Achmed Pascha und dem Kapudan Pascha Befehl, den Grafen überall hin zu begleiten, wohin er zu gehen wünschte. Am folgenden Tage stattete Lord Durham einen Besuch bei Namik Pascha in der Admiralität ab und wurde dem Tahir Pascha vorgestellt, der ihn an Bord des Admiralschiffes Mahmudie einlud. Der Lord äußerte beim Besuche des herrlichen Schiffes seine Freude über die raschen Fortschritte der Türkischen Marine unter der Leitung des jetzigen Admirals und verwies auf die Wichtigkeit der Seemacht für ein Land mit so ausgedehnten Küsten wie die Türkei. Während des Frühstückes erhob er sich, brachte Tahir Pascha's Gesundheit aus und hielt eine förmliche Rede, worin er auf das „verdrüßliche Ereigniß“ von Navarin anspielte, die jetzige Türkische Flotte mit dem Phönix verglich und schließlich seine Ueberzeugung äußerte, künftig würden die Flotten Englands und der Türkei, anstatt einander feindlich zu begegnen, als Verbündete zusammenhalten und an Tapferkeit und Gewandtheit nicht wie einst gegeneinander, sondern gegen ihre Feinde wetteifern. Der Kapudan Pascha rief: Amen! Weiter besuchte der Lord Durham die polytechnische Schule zu Dolmabahdsche, wo die Schüler ihm Zeichnungen anboten, und die Kasernen von Selimieh zu Skutari, wo er Alles in der besten Ordnung und Reinlichkeit fand. Er musterte hierauf ein Regiment und drei Kavallerie-Schwadronen und kehrte gegen Abend in Begleitung beider Pascha's nach Therapia zurück. Am 13ten v. M. besuchten ihn beide Pascha's am Bord der Fregatte Barham. Naends gab der Russische Gesandte zu Zukudere ihm zu Ehren einen Ball. Am 15ten v. M. schiffte sich Lord Durham an Bord des Dampfschiffs Pluto ein, welches Nachmittags nach dem Schwarzen Meere abging. Eine bei Zukudere vor Anker liegende Russische Fregatte salutirte den Pluto, welcher keine Kanonen am Bord hatte, weshalb die Fregatte Barham den Gruß erwiderte, welche letztere am 17ten d. wieder nach Malta zurücksegeln wollte.

Der Oesterreichische Beobachter berichtet über die (bereits in unserer gestrigen Zeitung gemeldeten) Nachrichten aus Albanien: Den neuesten Berichten aus Albanien zufolge, ist der Aufstand in dieser Provinz vollkommen beendet. Der Rumeli Waleffy, Mahmud Pascha, ist am 18. September, nachdem er einige Tage zuvor Alessio mit Sturm genommen, mit 12,000 Mann

in Scutari eingezogen. — Die Gazzetta di Zara vom 30. September enthält folgende nähere Angaben über dieses wichtige Ereigniß: „So eben erhalten wir von unseren Correspondenten aus Sabrina und aus Drivasto wichtige Nachrichten. Zwei Briefe vom 12ten und vom 14. September, erwähnen einigen Widerstandes, welchen eine Bande von Auführern in den Schluchten von Alessio tollkühner Weise versuchen wollte; allein dies hatte nur ein unbedeutendes Scharmügel zur Folge; denn sie konnten den Numeli Waleffy, Mahmut Hamdi Pascha, nicht verhindern, mit seiner sich auf 20 000 Mann belaufenden Avantgarde bis Sabrina vorzurücken. Uebrigens ist uns auch ein vom 21. September aus Scutari datirter Brief zugekommen, in welchem die authentische Nachricht von dem ohne Blutvergießen in die Albanessische Hauptstadt erfolgten Einrücken desselben Westis enthalten ist. Die interessanten Einzelheiten davon sind folgende: Kaum hatte der Westir einen Parlamentair an die Rebellen nach Scutari gesendet, mit der Aufforderung die Waffen niederzulegen, als die Volksältesten aus der Stadt Sr. Excellenz entgegenkamen, um ihm ihre Huldigung und Unterwerfung zu bezeigen. Der Westir empfing sie mit Wohlwollen, und übergab ihnen eine Erklärung an das Volk, worin letzteres der Nachsicht und zugleich des Vorhabens Sr. Excellenz versichert wird, der schwer heimgesuchten Stadt die Wohlthaten des Friedens und des Handels zuzuwenden. Da unterdessen die andern Banden der an mehreren Orten aufgestellten Rebellen sahen, daß ihre Sache keine Unterstützung fand, zerstreuten sie sich allenthalben, von der exemplarischen Strafe zugleich eingeschüchtert, welche an zwei Häuptern des Aufsturs, in einem unweit Alessio befindlichen Dorfe, mit dem Schwerte vollzogen wurde. — Der unablässige Regen hatte Anfangs den schnellen Uebergang der Großherrl. Truppen, welcher später ohne Widerstand bewerkstelligt wurde, verhindert. Am 18ten hatten sich alle diese Streitkräfte im Lager von Drinas bereits vereinigt, nachdem sie theils über Alessio und theils über Dulcigno dahingezogen waren. Sr. Excellenz war am Abende desselben Tages daselbst angelangt. Als man am 19ten Fröh seine Ankunft erfuhr, traten die Volksältesten und die Bey's, wo unter auch der, von den Rebellenhäuptern zum Oberbefehlshaber ernannt gewesene Hassan Bey, zusammen, und begaben sich zur Abstattung des Handkusses zu demselben. Nachdem alle gütig empfangen wurden, kehrte Jedermann zufrieden in seine Wohnung zurück. Die Volksältesten wurden mit der Beschaffung von Lebensmitteln sowohl für das von Daud Pascha befehligte Corps, als auch für die jüngst angekommene Heeresabtheilung beauftragt. Die Gesamtzahl dieser Truppen betrug etwa 12 000 Mann. — Auch die christliche Gemeinde hatte ihre Vorstände zur schuldigen Aufwartung an Sr. Excellenz, von welchem sie freundlich empfangen wurden, abgesendet; eben so versüßte sich der Bischof mit seiner Clerisei, und mit den Kaufleuten, welche Vorsteher der Zünfte dieses Glau-

bens sind, dahin, und vernahm aus dem Munde des Großherrl. Stellvertreters Äußerungen der Güte und Verpöchungen des, bei jeglichem kirchlichen Anlasse, von ihm zu erwartenden Schutzes. — Eben so wenig ermangelten die in Scutari residirenden Consuln und Vice Consuln auswärtige Mächte dem Westir ihre Aufmerksamkeit zu bezeigen, welcher sie von Seite der hohen Pforte einer unwandelbaren Freundschaft versicherte. — Viele Bey's, welche eine solche Milde und Leutseligkeit des Westis tröstete, und so zu sagen beruhigte, nahmen keinen Anstand, am darauf folgenden Tage, nämlich am 20sten, sich ihm vorzustellen, und ihn um Verzeihung ihrer Vergehungen zu bitten. — Sr. Excellenz nahm sie unter der Bedingung in Gnaden auf, daß sie künftig hin gemäßigt, und den Großherrl. Befehlen gehorham seyen. Nu-Hamzaga, Hauptanführer der Rebellen, von welchem schon einmal Erwähnung geschah, Hadyschi Isdrift, Kochesja, und einige ihrer Anhänger haben sich nicht vorgestellt. Sie verweilen demungeachtet in der Stadt, und sind noch so verwegen, sorglos und nach Gutdünken mit ihrem Gefolge darin herumzugehen. — Der Westir holt fortwährend Erkundigungen über die Ursachen des Aufstandes, und über die Verzweigungen desselben ein. An einem Tage der nächsten Woche, sagt der erwähnte Brief, sollen die Debatten zwischen dem Gouverneur von Scutari, Hafis Pascha, und zwischen den Albanessischen Häuptlingen, über die Veranlassung des Aufstandes, in Gegenwart des Numeli Waleffy selbst, und des zur genauen Erhebung des Ganzen vom Divan abgeordneten Großherrl. Commissairs (Wakaf Esfendi) beginnen, welcher letzterer, zum Behufe der fernereitigen Verfügungen über den in seine frühere Stelle noch immer nicht eingetretenen Hafis Pascha, an den Sultan darüber Bericht zu erstatten hat. — Der Handelsstand bat den Numeli Waleffy, er möchte in Betracht des ruhigen Besitzes der Stadt, die nöthigen Befehle zur Aufhebung der gegen die Albanessische Küste bestehenden Blokade erteilen. Er bedeutete ihnen, es noch nicht thun zu können; allein innerhalb zehn Tagen hoffe er, ihnen Gnüge zu leisten, da er sich darüber mit dem, eine Flottille von elf Kriegsschiffen befehlighenden Vicer Admiral Achmet Pascha ins Einvernehmen setzen müsse, letzterer aber mit seinen Linien Schiffen und Fregatten in der Richtung von Gomenizza abgeseget war.“

M i s c e l l e n.

— In Bezug auf den Halley'schen Kometen schreibt Herr Professor Struve aus Dorpat: „Am 29. Septbr. habe ich zuerst einen ordentlichen Schweif gesehen, da er noch sehr schwach war. Zugleich gelang es mir, eine völlig centrale Bedeckung eines Sterns runter Größe zu beobachten, der keinen Augenblick unsichtbar ward, sondern mitten durch den Kometen mit voller Heiligkeit durchschien. Es ergiebt sich daraus, daß kein fester Kern von erheblichem Durchmesser im Kometen sey.“

In der Nähe von Hastings lebt eine Dame, welche am 22. September ihr 103 Jahr erreichte. Sie ist die jüngste von 3 Schwestern, von denen die eine 106, die andere 104 Jahre zählt. Eine derselben hat einen Sohn von 80 Jahren. Vor zwei Jahren starb eine vierte Schwester in ihrem 101. Jahre.

Auf den Sandwichs Inseln, und zwar in Honoroa, der Hauptstadt derselben, erscheint seit einiger Zeit ein Journal in der dortigen Landessprache. Es ist in klein Quart gedruckt und nach Art der Pfennig-Magazine mit Holzschnitten versehen. Die politischen und merkantilen Artikel scheinen das Blatt nicht zu füllten; der Herausgeber benutzte daher die Gelegenheit, sein Blatt zu einer Art von Cyclopädie und Sandwichischen Conversationsblatt zu machen, indem er theils Figuren und Beschreibungen von Thieren und Pflanzen fremder Länder, theils Auszüge aus der Bibel mit Holzschnitten erläutert giebt. Jede Nummer hat 8 Quart-Seiten.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 14ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Charlotte mit dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Kanzlei-Diätarius Herrn Carl Pietsch zeigt den entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.

E. verw. Ober-Landes-Gerichts-Secretair Meyer,
Höffen, geb. Herfurh.

Breslau den 19. October 1835.

Todes-Anzeigen.

(Verspätet.)

Mit betrübten Herzen zeigen wir allen Verwandten und Bekannten den am 13. October erfolgten Tod an wiederholtem Schlafe unseres innig geliebten Mannes und Bruders, des Königl. Majors a. D. v. Kalinowski, zur stillen Theilnahme an.

Breslau den 15. October 1835.

Bew. v. Kalinowski.

Joseph v. Kalinowski, älterer Bruder.

Gestern entschlief sanft zu einem bessern Leben, in dem ehrenvollen Alter von beinahe 71 Jahren, unser guter Vater, der Friseur Gottfried Wolff. Entfernten Verwandten und Freunden widmen diese schmerzliche Anzeige.

Die Hinterbliebenen.

Breslau den 19. October 1835.

F. z. © Z. 23. X. 6. R. □ III.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 20sten: Fra Diavolo. Oper in drei Akten. Musik von Auber. Herr Wiedermann, Fra Diavolo, als Gast.

Neue Bücher, so erschienen und zu haben sind bei Wilhelm Gottlieb Korn, Schweidnitzer Straße No. 47.

Blessen, P., Betrachtungen über mehrere Gegenstände der Kriegs-Philosophie, welche die Aufmerksamkeit unserer Zeitgenossen verdienen. Mit 2 Plänen. gr. 8. Berlin. geb. 1 Rthlr. 20 Sgr.
Cotta, A., Anweisung zum Waldbau. 5te verbesserte Auflage. gr. 8. Dresden. 2 Rthlr. 8 Sgr.
Clausen, C. v., hinterlassene Werke über Krieg und Kriegsführung. 2ter Band, enthaltend den Feldzug von 1815 in Frankreich. gr. 8. Berlin. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Führmann, W. Dr., Handbuch der neuesten theologischen Literatur für Theologen. 1ste Lieferung. gr. 8. Jena. 1 Rthlr. 23 Sgr.
Hahnemann, S. Dr., die chronischen Krankheiten, ihre eigenthümliche Natur und homöopathische Heilung. 2 Theile. 2te verm. Aufl. gr. 8. Dresden. 3 Rthlr.
Kromm, J. Dr., die evangelischen Perikopen in exemplarischen Entwürfen. Ein Handbuch für alle Prediger. 1ster Bd. 1ste Abtheilung. gr. 8. Mannheim. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1836. Mit 6 Stahlstichen. 16. Leipzig. Elegant gebd. in Futteral mit Goldschnitt. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Musikalische Section der vaterländischen Gesellschaft.

Dienstag den 20sten 6 Uhr Fortsetzung der Erläuterungen über v. Winterfelds Kirchentöne durch den Secretair der Section.

Gewerbeverein.

Abtheilung für Metallarbeiten: Mittwoch den 21sten October. Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Sicherheits-Polizei.

Strekbrief. Der unten näher signalisirte Husar Gottlieb Engel ist am 14ten d. M. des Morgens aus der Garnison Strebten zu Fuß desertirt. Alle resp. Militär- und Civil-Behörden werden hierdurch dienstveranlaßt ersucht, auf denselben gefälligst zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle in Haft nehmen und demnächst an das Commando des 4ten Husaren Regiments abliefern zu lassen.

Ohlau den 16. October 1835.

Westphal,

Major und Regiment-Commandeur.

Signalement. 1) Familienname: Engel; 2) Vorname: Gottlieb; 3) Geburtsort: Jülich; 4) Kreis: Neumarkt; 5) Provinz: Schlesien; 6) Religion: evangelisch; 7) Alter: 21 Jahr 2 Tage; 8) Größe: 4 Zoll; 9) Haare: schwarz; 10) Stirn: oval; 11) Augenbrauen: schwarz; 12) Augen: grau; 13) Nase: etwas breit; 14) Mund: gewöhnlich; 15) Bart: schwarz; 16) Zähne: vollständig; 17) Kinn: rund; 18) Gesicht:

bildung: rund; 19) Gesichtsfarbe: gesund jedoch sinnig; 20) Gestalt: unterseht; 21) Sprache: deutsch; 22) besondere Kennzeichen: Keine.

Bekleidung. 1) Eine brauntuchene Kommissmütze mit gelbem Rande; 2) eine brauntuchene noch gute Diensthacke mit gelben Platten und Knöpfen; 3) ein Paar alte grauntuchene Hethosen mit Lederbesatz und Knieflecken; 4) eine alte schwarzuchene Halsbinde; 5) eine schwarzmancheserne Weste mit rothen Punkten und überzogenen Knöpfen; 6) ein Paar kurze Kommissstiefeln mit Sporen.

Bekanntmachung

wegen Bauholz-Verkauf pro 1836.

Es wird das in den Forst Revieren Dobland, Dambrowka, Poppelau, Kupp, Grudich, Dambio, Cosel, Paruschowitz und Proskau pro 1836 zu hauernde Bauholz zum öffentlichen Verkauf gestellt und zwar in dem auf den 2ten November d. J. bestimmten Licitations-Termine. Derselbe wird hier im Regierungs-Gebäude früh von 10 bis Abends 6 Uhr von dem Herren Regierunas- und Forstsrath Maron abgehalten werden; wozu zahlungsfähigen Käufer eingeladen werden. Die Holz-Quantitäten werden der Zahl und Beschaffenheit nach im Licitations-Termine bezeichnet, den Kauflustigen aber auch vorher schon im Walde von den betreffenden Forst-Beamten auf Verlangen vorgezeigt werden. Die Bedingungen sind vom 1sten October c. ab, in unserer Forst-Registatur einzusehen, so wie auch im Termine. Ein Viertel des Werths der erkauften Bauhölzer muß bei Abgabe des Gebots in der Licitation zur Sicherheit des Letztern deponirt werden und wird im Licitations-Termine der Zuschlag erfolgen, sobald die Taxe erfüllt oder überstiegen wird.

Oppeln den 24sten September 1835.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

Edictal, Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 9ten October 1834 verstorbenen Kreis-Deputirten und Polizei-Distrikts Commissarius Christoph Gottlob Seydel, zu dessen Nachlaß auch das im Neumarktschen Kreise belegene Rittergut Kersichs nebst Vorwerk Wüsting und das Rittergut Elguth gehört, ist heut der erbenschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 23sten November d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Strohn im Parteien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 28sten Juli 1835.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Zinsgetreide, Versteigerung.

Zum Verkauf des diesjährigen disponible bleibenden Zinsgetreides und Strohes steht auf den 3. November c. a. Vormittag von 9 bis 12 Uhr ein öffentlicher Bietungs-Termin in hiesigem Rent-Amt (Ritterplatz No. 6) an, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die zu versteigernden Quantitäten bestehen in

2903 Scheffel	9	Meßen Weizen,
3257	dto.	= dto. Korn,
488	dto.	12
3844	dto.	4
		8 Schock Roggen-Stroh.

Von denen im hiesigen Bureau zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Verkaufs-Bedingungen werden folgende zur Beachtung hier mitgetheilt:

- a) daß das Naturale von den Zensiten unmittelbar an Käufer abgeliefert werde;
- b) daß der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten bleibe;
- c) daß das Kaufgeld bald nach dem Zuschlage voll erlegt, und von jedem Erstseher im Termine eine angemessene Caution deponirt werde.

Nachgebote werden nach dem Schlusse des Termins hier nicht mehr angenommen.

Die Licitation hebt mit der bestimmten Stunde an. Breslau den 17ten October 1835.

Königliches Rent-Amt.

Holz-Verkauf.

In denen zu den hiesigen Stadtkämmern gehörigen Forsten sollen die für das Jahr 1835 zur Benutzung kommenden Holzschläge, und zwar:

in Ransern, Breslauer Kreises, den 19. November, in Nieder-Stephansdorf, Neumarktschen Kreises, den 27. November, und in Niemberg, Wohlauer Kreises, den 7. December d. J. im Wege der Licitation verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Holzsorten bestehen im ersten und zweiten Revier in Eichen und Buchen-Stamm- und Nutzholz, so wie in verschiedenen Unterhölzern, im dritten Reviere dagegen in Kiefern-Bau- und Brennholz. Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich an gedachten Tagen früh um 9 Uhr bei den betreffenden Forst-Beamten zu melden.

Breslau den 15ten October 1835.

Die städtische Forst- und Oeconomie-Deputation.

Subhastations-Patent.

Die zu Ober-Radoschau sub No. 1. belegene Freyscholtsei, welche nach der zuletzt aufgenommenen gerichtlichen Taxe in ihrem Nutzungswerthe auf 8550 Nthlr. 10 Sgr. gewürdigt worden, soll im Wege der Execution in dem auf den 17. November 1835 Nachmittags 3 Uhr angesetzten Bietungs-Termine in unserm Geschäfts-Local allhier an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Die Taxe, der neueste Hyp-

pothekenschein und die besondern Kaufbedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Wydruk den 24sten März 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Öffentliches Aufgebot
nachbenannter eingetragener Forderungen und Instrumente zum Lösungs-Behuf.

Nachstehende in den Hypothekenbüchern der Stadt Sagan noch eingetragene Posten und resp. Schuld- und Hypotheken-Instrumente, nämlich:

- 1) eine Post von 40 Rthlr. für die verwittw. Frau Rothin geb. Kottwitz, ex obligatorio vom 7ten October 1773 eingetragen auf dem, jetzt dem Schuhmacher Friesdorff, zugehörigen Hause No. 244;
- 2) eine Post von 50 Mark Saganisch oder 31 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., für die Gebrüder Siegmund Gottfried und Friedrich Gottlob Hoffkuntze sub jure unbezahlter Kaufgelder, eingetragen am 10. Juni 1782, auf das, jetzt der Maria Dorothea Thiene gehörige Haus No. 328;
- 3) ein Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 29sten September, 10ten October 1800 über 97 Rthlr. 5 Sgr. für den jetzigen Bürger und Röhrmeister Reiche in Lauban, eingetragen auf das, jetzt dem Morgenstern zugehörige Haus No. 245;
- 4) eine Post von 83 Rthlr. 10 Sgr. für einen gewissen Franz Tobias Wänsch eingetragen (ohne Angabe eines Datums, jedoch spätestens in den Jahren 1790) auf das jetzt dem Fleischauger Opitz zugehörige Haus No. 204;
- 5) ein Schuld- und Hypotheken-Instrument vom 22sten März, 6ten Mai 1805 über 200 Rthlr. für Herrn Justiz-Commissarius Dehmel, wovon jedoch am 1sten Juni 1815 140 Rthlr. an Frau Victor Weiper cedirt, an dieselbe berichtigt und gelöst sind, weshalb das Instrument nur noch über 60 Rthlr. lautet, eingetragen auf das, jetzt dem Tischler Fohrmeister zugehörige Haus No. 48;
- 6) eine Post von 100 Rthlr. für George Heinrich Wollmann, und eine dergleichen von 150 Rthlr. für Johann George Fielitz de anno 1760 den 3ten März beide Posten eingetragen auf das jetzt dem Schuhmacher Bartsch zugehörige Haus No. 173;

sind angeblich sämmtlich bezahlt, die Instrumente aber verloren gegangen.

Es werden daher dem Antrage gemäß, alle diejenigen, welche auf vorstehende Kapitale und die darüber ausgestellten Instrumente aus irgend einem Grunde als Eigenthümer, Cessionarien, Briefs-Inhaber oder als Erben der intabulirten Gläubiger oder der Cessionarien, Ansprüche zu haben glauben und in die Rechte derselben getreten seyn möchten, hiermit aufgefordert, solche binnen hier und 3 Monaten, spätestens aber in dem

auf den 28sten Januar 1836 Vormittags 9 Uhr vor dem Commissario Herrn Stadtgerichts-Assessor Becker im stadtgerichtlichen Sessions-Zimmer anberaumten Termine, persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte anzumelden und zu beschreiben, im Unterlassungsfalle aber zu gewärtigen, daß die sich nicht Meldenden mit ihren Ansprüchen an die intabulirten Capitale und die ausgefertigten Schuld-Instrumente präcludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt und nach ergangenem Präclusions-Erkenntniß die Lösung der, als bezahlt behaupteten Posten, erfolgen wird. Sagan den 10ten October 1835.

Das Gericht der Stadt Sagan.

Nothwendiger Verkauf.

Stadtgericht zu Grottkau. Das den Sittenfeldschen Erben gehörige Haus auf dem Ringe nebst vortheilhaft eingerichteter Brauerei und Ausschank sub No. 41. ein Ackerstück von 2 Scheffel groß Maas und ein Scheuer, Brandsteeck von 35 □ R. sub No. 197. und 3 Kollectur-Ackerstücke auf der städtischen Feldmark sub Nris. 72., 171. und 172., zusammen abgeschätzt auf 6874 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 26sten Januar 1836 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Edictal, Citation.

Am 18. April 1825 ist in Strausberg der Grenadier Johann Gottlieb Reichelt aus Groß-Elguth bei Reichenbach in Schlessien, ohne Hinterlassung von bekannten Erben verstorben. Es werden daher die unbekannten Erben des ic. Reichelt hierdurch vorgeladen, in dem auf den 13ten August 1836 Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Gerichts-Local anberaumten Termine zu erscheinen, ihre Erbsprüche anzumelden, und dieselben zu beschreiben. Sollte in dem anstehenden Termine sich Niemand melden, so wird der Nachlaß als herrenloses Gut dem Königlichen Fiscus zugesprochen werden. Langenbielau den 30. März 1835.

Gräfl. v. Sandreczky'sch. Patrimonial-Gericht
der Langenbielauer Majorats-Güter.

Pferde-Auction.

Mittwoch den 21sten October c. Mittag 12 Uhr werde ich auf dem Exercir-Platz nahe am Königl. Palais ein Paar acht russische Rappen, Wallachen 6 und 7 Jahr alt, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Saul, vereideter Auctions-Commissarius.

Ein paar Pferde nebst Wagen und Geschirre, zum Gebrauch auf Reisen, sind Bischofs-Strasse No. 12. zu verkaufen.

Frische angekommene Gebirgs-Butter ist zu haben Bischofs-Strasse No. 12. zu billigem Preise.

Ganz frisch erhaltenes Roth-Wild empfiehlt das Pfund zu 3 Sgr.

E. Buhl, Wildhändler am Fischmarkt.

Literarische Anzeige.

Bei Wils. Gottl. Korn ist so eben erschienen:
Dr. Johann Gottlieb Rhode, biographisch
 dargestellt v. Carl Gabriel Nowack. Breslau,
 1835. 8. brosch. 10 Sgr.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen sind zu haben (in Bres-
 lau bei Wils. Gottl. Korn):

Reglement für die**Auctions-Commissarien**

der Königl. Preussischen Staaten. gr. 8. geh. Preis 10 Sgr.

**Handbüchlein der Geseze und Verordnungen
 in Betreff der**

Pfand- und Leihanstalten

in den Königl. Preuss. Staaten. Für Pfandverleiher
 und Verpfänder, um sich in zweifelhaften Fällen Rathe
 zu erhalten. gr. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Die erste Sendung großer

Holsteiner Auster

empfang mit gestriger Post und empfiehlt
 Christ. Gottlieb Müller.

Da wir seit Anfang dieses Monats hier O ts eine

Bündhölzchen-Fabrik

errichtet haben, erlauben wir uns selbigen hiermit in
 ganz ergebene Anzeige zu bringen und besonders zu be-
 merken, daß wir sowohl Wiener ganz gleich den Fran-
 zösischen in der Bündkraft, als auch gespaltene in ganz
 vorzüglicher Güte, zu dem Preise:

Wiener a Mille 2½ Sgr.,

Gespaltene dito. 2 Sgr.,

desgleichen Bündstäbchen zu drei verschiedenen Größen
 pro Stück 1, 2 und 3 Sgr. in besonde er Qualität
 fertigen lassen.

Bei größerer Abnahme haben wir einen dem Absatz
 gemäßen Rabatt bestimmt, so daß unsere Detail-Preise
 nicht niedriger, als der, solcher unserer geehrten Ab-
 nehmer stehen soll.

Schweidnitz den 1sten October 1835.

Sonne & Comp.

Den ersten Transport schönen großbrünnigen ächt
 fließenden

Astrachan-Caviar

empfang und empfiehlt

Christian Gottlieb Müller.

Ein mit gründlichen Schul-Kenntnissen versehene
 junger Mann, kann als Lehrling in einer Wein-, Spe-
 cerei- und Tabak-Handlung baldiges Unterkommen fin-
 den, und sind die desfalls näheren Bedingungen zu er-
 fahren in Schweidnitz, Ddaenstraßen-Ecke No. 348.

Am 18ten October wurde von der kleinen Grosse-
 gasse nach dem Ringe zu, ein Griff von einem Stod,
 in Form eines Pierdetopfes aus rother Koralle ge-
 schnitten, von 1½ Zoll Länge, verloren. Der ehliche
 Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene
 Belohnung an den Lakirer Herrn Sokolowsky,
 kleine Grosse-gasse No. 10—11., baldigst abzugeben.

Ein geräumiges sehr gut meublirtes Zimmer am Ringe
 No. 30 drei Stiegen ist alsbald zu vermieten.

Zu vermieten und zu Wohnzwecken zu beziehen ist
 Bürgerwerder No. 15. in der ersten Etage ein geräu-
 miges Local nebst Bodenraum und Keller. Das Nä-
 here bei der verwittw. Destillateur Scholz daselbst
 zu erfahren.

Angelkommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Liebinski, Bank-Beam-
 ter, von Warschau; Hr. Kopsch, Kaufm., von Schmiede-
 berg. — Im gold Schwert: Hr. Kober, Deconomie-
 Commissar, von Craschwitz; Hr. Bretschneider, Kaufm.,
 von Glogau; Hr. Scheel, Kaufm., von Poln-Lissa. — Im
 Krantenkranz: Hr. Kochmann, Gütebesitzer, von Ossig.
 — Im blauen Hirsch: Hr. Reiche, Lieutenant, von
 Meisse. — Im weißen Adler: Hr. v. Krell, Hr. v. Kirch-
 berg, Stud. jur., beide von Berlin. — Im goldnen
 Baum: Staatsrathin v. Reddiger, von Striese. — Im
 goldnen Zepher: Hr. v. Warczewski, Hr. Memberg,
 Kaufm., von Deion; Hr. Nebeski, Kaufm., von Krotoschin.
 — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf Hochberg, von Für-
 stenstein. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Graf v. Har-
 denberg, Wirkl. Geh. Rath, von Berlin. — In der gold.
 Krone: Hr. Engel, Hr. Bartsch, Kaufleute, von Reichens-
 bach; Hr. Hilbert, Hr. Flechtner, Kaufleute, von Langen-
 bieleau. — Im Kronprinz: Hr. Polito, Menagerie-Be-
 sizer, von London; Frau Major Reich, von Jägel. — Im
 Privat-Logis: Hr. Dr. Neugebauer, Geh. Just. Rath,
 von Graustadt, Ohlauerstr. No. 17.

Getreide-Preis in Courant. (Preuss. Maass.) Breslau, den 19^{ten} October 1835.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der
 Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.